

# Merseburger Correspondent.

Er scheint:  
Samstag, Dinstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7½ Uhr.  
Geschäftsstelle: Delgauer Nr. 6.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —  
1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. —  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 141.

Dienstag den 19. Juli.

1892.

## Was nun?

Der Kantere Knabenmordprozess ist zu Ende, Buschhoff freigesprochen und der wirkliche Mörder hat alle Aussicht, der irdischen Gerechtigkeit zu entgehen. Den Verfolgern des „Juden“ ist die Justiz, die sie vorher verhört haben, zu Willen gewesen, indem sie gegen einen Mann die Anklage erhoben, von dessen Einschuldung sie im Voraus überzeugt waren. Das Gericht hat auch alle möglichen Zeugen verhört, nicht weil es auf die Aussage der Behelligten Wert legte, sondern weil es den Anklagen Buschhoffs die Ansätze entziehen wollte, man habe sich geschaut, die angeblichen Zeugen zu hören. In Allem ist den Antisemiten zu Willen gehandelt worden und sie sind demnach unterlegen, aus dem einfachen Grunde, weil es heut zu Tage nicht mehr Sitte ist, Angeklagte mittelst der strengen Frage, d. h. der Folter zum Geständnis zu zwingen. Diese Kleinigkeit haben die Herren Antisemiten übersehen und deshalb sind sie unterlegen. Wenn wird dieser Ausgang der Sache förderlich sein? Vorläufig herrscht im antisemitischen Lager Verwirrung. Aber die Herren werden schon wieder zu sich kommen. Das große Loos ist ihnen entzogen, aber sie begnügen sich auch mit kleineren Gewinnen. Die Hauptfrage ist die: Es giebt auch in Kreisen, die nicht offen den Antisemitismus betonen, verkappte Parteigänger, die mit stiller Entrückung die Altschwärze u. Gen., diese „zweifelhaften“ Elemente von ihren Hochsöhnen abschütteln und die Berechtigung in Anspruch nehmen, als Wortführer des gemäßigten, verständigen und aufgeklärten Antisemitismus zu figurieren. Sie wollen den Juden nicht verbrennen; aber im Stillen sind sie doch auf der Ansicht, daß es am Besten wäre, wenn durch irgend eine unaufrichtige Maschregel der „zerlegten Thätigkeit“ des Judentums ein Ende gemacht werden könnte. Die Kantere Affaire hat den großen Erfolg gehabt, den Beweis zu liefern, daß dieser Unterschied zwischen den extremen und gemäßigten Antisemiten nur in der Einbildung existirt. „Kreuzig.“ und „Germania“ fanden schließlich in der vorderen Linie der Kämpfer für religiöse Verheugung. Man verschone uns also mit scharfsinnigen Unterscheidungen. Die Parole kann nur lauten: „Für oder gegen Judenhege“. Ein drittes giebt es nicht. Die Parteien werden sich also über ihre Stellung schlüssig machen und zweifelhafte Elemente zurückweisen müssen. Das giebt von den konservativen Parteien, aber nicht weniger von den Nationalliberalen. Nur ein Beispiel. Das offizielle nationalliberale Organ in Schlesien, das „Sirscherger Tageblatt“ verkündete am Donnerstag: „Das patriotische Hochwaldfest, welches nächsten Sonntag den 17. Juli auf dem Hochwald und in Salzbrunn gefeiert wird, verspricht einen glänzenden Verlauf zu nehmen, da verschiedene auswärtige Gaste dem Festauschuss ihr Erscheinen zugesichert haben. Außer dem Dozenten Paul Förster aus Berlin, welcher die Festansprache hält, werden, wie uns mitgeteilt wird, noch Frh. v. Wackerbarth, Herr Carl Baasch, Dr. Bauer, Vierermann v. Sonnenberg, Herr Ritter v. Schönauer und andere bekannte Parteiführer zu dem Feste erwartet.“ — So zu lesen in dem nationalliberalen Parteiblatt. Hält die nationalliberale Partei den Antisemitismus für verträglich mit ihren Bestrebungen, so möge sie das öffentlich erklären; wenn nicht, weshalb gestattet sie Parteiblättern, durch Notizen dieser Art ihre Leser zu verwirren? Und weiter: Welche Schlüsse wird die Regierung aus dem Verlauf des Kantere Prozesses ziehen? Wir erkennen an, daß der Justizminister sich im Abg. Hause mit erfreulicher Deutlichkeit gegenüber den Herren Stöcker und Frh. v. Wackerbarth ausgesprochen hat, die die Gerichte der Parteinehme für die Juden beschuldigten; aber wir haben bisher nicht den Eindruck, daß die Regierung als solche von der verderblichen Thätigkeit der Antisemiten überzeugt und daß sie entschlossen ist, so viel an ihr, diesem Treiben entgegenzutreten. Wir weisen jeden Gedanken, als ob wir uns an die Regierung herandrängen

möchten, mit Entschiedenheit zurück; aber das müssen wir doch aussprechen: es ist die Pflicht der Regierung, darüber seinen Zweifel aufkommen zu lassen, daß sie entschlossen ist, mit Parteien, die in antisemitischem Fahrwasser sich bewegen, keine Gemeinschaft zu haben. Thut sie das nicht, so kann sie sich nicht darüber verwundern, daß ein großer Theil der Bürgerschaft — und nicht der schlechteste — die Erlösung von diesem Alp der Judenhege von anderer Seite erhofft. Mit der bisher beliebten Methode des Lavirens zwischen den Parteien geht es auf die Dauer nicht. Im Gegentheil, mit dieser Methode wird geradezu eine Prämie gesetzt auf die Zerlegung der Parteien, weil jede sich mit der Hoffnung schmiegelt, durch entschiedenes Vorgehen das schwankende Regierungsschiff in ihr Fahrwasser zu zwingen. „Wer nicht für mich ist, ist wider mich“ gilt auch in der Politik. Aber die erste Voraussetzung ist die, daß Jedermann wissen muß, was die Regierung will und was sie nicht will. Und daran fehlt's.

## Politische Uebersicht.

Ueberraschende Enthüllungen über die russische Wählerarbeit auf der Balkanhalbinsel gelegentlich des bosnisch-herzegowinischen Aufstandes vom Jahre 1881 brachte vor Kurzem das in Sofia erscheinende bulgarische Blatt „Svoboda“. Dieselben finden volle Bestätigung durch das Bekanntwerden eines Erlasses des russischen Kaisers vom 16. September 1881 an den russischen Vertreter in Bukarest. Unter Bezugnahme auf die Klagen der griechisch-orthodoxen Geistlichkeit Bosniens und der Herzegowina über die angeblich grausame Behandlung von Seiten der Regierungsgenossen des österreichisch-ungarischen Otkupations-Commandos wird in dem Erlass der auf Vortrag des Ministers v. Giers gefasste Entschluß des Kaisers veröffentlicht, der slavischen Bevölkerung Bosniens und der Herzegowina, ebenso der dortigen orthodoxen Geistlichkeit nach Möglichkeit Hilfe zu gewähren. Das Comité des slavischen Wohltätigkeitsvereins erlangte durch das Hausministerium die Erlaubnis, im Stillen in Rußland Gelder zu sammeln zu Gunsten der Slaven in den von Oesterreich-Ungarn besetzten Ländern Bosniens und der Herzegowina. Ferner wird Anweisung gegeben, Freiwilligen, welche sich nach Bosnien und der Herzegowina begeben wollten, kräftigste Unterstützung angedeihen zu lassen. Dem Bukarester Consul wurden zu dem Zweck 200 000 Franken in Gold auf Rechnung des Restes des russischen Otkupationsfonds zur Verfügung gestellt. Dieser Erlass hat für die Oesterreicher recht unangenehme Folgen gehabt. Russische und montenegrinische Freiwillige strömten im Jahre 1881 in Scharen zu den Fahnen der bosnischen Insurgenten und erschwerten den österreichischen Truppen die Dämpfung des Aufstandes. In Oesterreich-Ungarn dürfte das Bekanntwerden des oben erwähnten Erlasses die ohnehin recht gereizte Stimmung gegen den lebenswürdigen Nachbar nicht gerade verbessern. — Ueber eine russische Grenzverletzung in Afghanistan wird heute aus Petersburg eine etwas unwahrscheinlich lautende Nachricht übermittelt, die wir mit allem Vorbehalt wiedergeben. Danach verläutet in unerrätlichen Kreisen, ein russischer Kapitän habe mit einigen Kosaken die afghanische Grenze überschritten und eine Stadt besetzt. Als derselbe davon Meldung erstattet habe, hätte der Kaiser trotz einer persönlichen Belohnung des Offiziers strenge Bestrafung derselben anbefohlen. Die kriegsgerichtliche Untersuchung gegen denselben werde in Merw geführt.

Nach einer Pariser Meldung vom Sonntag telegraphirte Oberst Doods, Commandant der französischen Streikräfte in Dahomey, dringend um Verstärkung, weil die Truppen des Königs Behanzin Bortonovo bedroht. Der Ministerrat beschloß die Verstärkung des Corps auf 3000 Mann.

Ueber die Neutralitätsstellung der Schweiz waren in jüngster Zeit, namentlich von italienischen

und französischen Blättern, allerlei Erörterungen angestellt worden, die sich in nichts weniger als wohlwollender Weise der Neutralität der Schweiz gegenüber aussprachen. Wie man in der Schweiz darüber denkt, zeigt eine bedeutende politische Rede, welche der Bundespräsident Hauser am Donnerstag auf dem eidgenössischen Schützenfest in Glarus gehalten hat. Ausgehend von den guten handelspolitischen Beziehungen der Schweiz äußerte sich Hauser über die Neutralitätsstellung der Schweiz, wie folgt: Es gereiche ihm zu hoher Genugthuung und zum Stolz, es an dieser Stelle aussprechen zu dürfen, daß die Schweiz zu allen Nachbarstaaten und zu den übrigen in der Schweiz vertretenen Ländern in den freundschaftlichsten und angenehmsten Beziehungen stehe. In jüngster Zeit sei die Neutralitätsstellung der Schweiz zum Gegenstand von Erörterungen und Polemiken gemacht worden, man habe die Neutralität als fadenheimig hingestellt und Zweifel erhoben, ob dieselbe im Kriegsfall vom Ausland respektirt werden würde, man habe sogar die Befestigungen am Gotthard, weil angeblich ausschließlich gegen Italien gerichtet, als eine Verletzung der Neutralität hinführen wollen. Diesen Ausfällen gegenüber nahm Hauser mit Entschiedenheit Stellung, indem er erklärte: „Seit entschlossen, mit allen unseren Nachbarn im Frieden zu leben und unsere Pflichten als neutraler Staat voll und ganz und mit Einsetzung unserer ganzen Bekraft zu erfüllen, verbiten wir uns vor allem solche Rathschläge und Winke und Allianzerbietungen, kommen sie von welcher Seite sie wollen. Wir wollen Herren sein in eigenem Lande und wissen ohne Einflüsterungen von außen, was wir zu thun und zu lassen haben. Nicht umsonst haben wir keine Opfer gescheut, um unsere Arme nach den Anforderungen der modernen Kriegswissenschaft auszubilden und dieselbe mit einer den Fortschritten der Waffentechnik entsprechenden trefflichen Kriegswaffe auszurüsten; nicht umsonst haben wir Millionen auf die Befestigung des Gotthard verwendet. Wir haben damit den festen Willen bekundet, unsere Neutralität zu wahren und jedem mit den Waffen entgegenzutreten, der die Grenzen unseres Landes zu überschreiten versucht. Und sollten wir durch einen solchen Angriff von außen aus unserer neutral-besessenen Haltung hinausgeköpft und wider unseren Willen in den Strudel kriegerischer Ereignisse hineingerissen werden, so wahren wir uns wiederum das freieste Recht der Selbstbestimmung, mit wem und gegen wen wir uns verbünden wollen. So fassen wir unsere Stellung auf, und ob in Zukunft das Volk oder dessen Vertrauensmänner die oberste Landesbehörde wählen, es wird seinen Bundesrath geben, welcher von diesem Wege sich abdrängen ließe, welchen die Ehre und die Unabhängigkeit des Vaterlandes gebieterisch verweigern; und hinter seinen Behörden — dessen bin ich überzeugt — steht das ganze Volk, bereit mit Gut und Blut für das Vaterland einzustehen!“

In England wird jetzt die Frage erörtert, was Lord Salisbury angesichts des gegen ihn ausgefallenen Wahrspruches des Landes thun werde. Wird er so lange warten, bis er wirklich im Unterhause eine Niederlage erlitten hat? Das ist wahrscheinlich. Sir Algernon Borthwick, ein vertrauter Freund des Premierministers, hat diese schon in einer Rede angedeutet. Zu seiner Rechtfertigung kann Lord Salisbury anführen, daß er aus den Wahlen als Führer der stärksten Partei hervorgegangen ist, daß es nicht seine Sache ist, ob und wie viele irische Homeuler zur Gladstonischen Partei gehören und daß er deshalb den Lauf der Dinge im Unterhause abwarten muss. Er hält Gladstone jedoch eine Mehrheit wirklicher Liberaler in Großbritannien, so mag Lord Salisbury seinen Entschluß abern. Das ist aber nicht wahrscheinlich. Allgemein glaubt man, daß Lord Salisbury dem neuen Parlament gegenüberzutreten und ein Tadelvotum abwarten wird. Auch die „Times“ rath Lord Salisbury, nicht freiwillig abzutreten. „Ritter-

lich wird es in der Nacht Gladstones liegen, wenn er sich auf seine irischen Verbündeten verlassen kann, die Regierung durch ein Amendement zur Adresse zu stützen, dabei aber hat er seine Stellung genau zu bezeichnen. — Ein Telegramm vom Sonntag meldet als bisheriges Wahlergebnis: 260 Konservern, 50 Unionisten, 268 Gladstoneaner, 9 Parnelliten, 65 Antikarnellen. Die Konservern haben 17, die Unionisten 8, die Gladstoneaner 75 Sitze gewonnen.

Der Zustand in **Marokko** wird für den Sultan immer unbequemer. Die am Donnerstag stattgefundene Schlacht endete siegreich für die Aufständischen. Die kaiserlichen Truppen gingen während des Kampfes zum großen Teil in das feindliche Lager über. Die Ankunft vom Sultan gesandter Hilfstruppen wird erwartet.

Neue Christenverfolgungen scheinen in **China** bevorzustehen. Aus Shanghai werden erneute Agitationen gegen die in der Provinz Hunan wohnenden Christen gemeldet.

## Deutschland.

Berlin, 18. Juli. Nach Berichten aus Lyngen begab sich der Kaiser am 15. d. M. mittags um 12 Uhr an Bord eines Walfischfänger-Dampfers. Gegen 6 Uhr abends kamen Walfische in Sicht, von denen einer erlegt wurde. Um 1/2 2 Uhr nachts kehrte der Kaiser an Bord des „Kaiseradlers“ zurück. Ein zweiter Walfischfängerdampfer mit einem Teil des Gefolges an Bord erlegte ebenfalls einen Walfisch. — Am Samstag früh erließ der Kaiser eine Anstöße mit wachvoller Aussicht auf der Insel Eskarö. Des Nachmittags wurde die Reise durch den Lungenfjord fortgesetzt und abends um 11 Uhr im Hafen von Tromsø Anker geworfen.

(Börsen-Concours.) Der Abgeordnete W. Brömel und Prof. W. Wagner werden nach dem Wiederbeginn der Verhandlungen der Börsen-Concours-Commission als Sachverständige vernommen werden.

(Zur Reform der deutschen Militärstrafprozedur.) „Kölnische Ztg.“ und „Nordd. Allg. Ztg.“ versichern, daß der Entwurf einer deutschen Militärstrafprozedur, deren Inhalt kürzlich mitgeteilt wurde, sich noch in den „Vorstadien“ befinde. Das mag ja sein, aber sachlichen Werth hätte nur die Angabe, ob und in welchen Punkten die bisherige Veröffentlichung ungenau sei. Auch der „Nat.-Ztg.“ wird jetzt aus Bayern geschrieben: „Uns will es scheinen, als ob die bayerische Regierung, welcher unlängst durch die Ernennung des Prinzen Leopold von Bayern zum Armeespectator nicht nur der bayerischen, sondern auch preussischer Truppen weitgehendes Entgegenkommen bewiesen wurde, jeden amtlichen Widerstand gegen ein reactionäres Militärstrafverfahren aufgegeben hätte. Damit wäre allerdings die Erklärung unvermeidbar, welche der Prinzregent von Bayern im Landtagsabschiede am 28. Mai d. J. abgegeben hat. Dieses lautet: „Wir werden bei der Beratung einer Militärstrafprozedur die bayerischen Bevollmächtigten zum Bundesrath anweisen lassen, die in der bayerischen Militärgerichtsverfassung und Strafprozedur enthaltenen Grundsätze, insbesondere jene über die Gerichtsorganisation und die Mündlichkeit und Öffentlichkeit des Hauptverfahrens, insoweit diese Grundsätze sich durch die Erfahrung erprobt haben, auch fernhin zu vertreten.“

(Das Electrizitätsgesetz.) Durch die Zeitungen geht die Meldung, der Bundesrath habe wegen erheblicher Meinungsverschiedenheiten das Electrizitätsgesetz, dem der Reichstag bereits zugestimmt habe, bis auf Weiteres zurückgestellt. Mit der Zurückstellung wird es wohl seine Richtigkeit haben. Aber es handelt sich keineswegs um das Gesetz über das Telegraphenwesen (Telegraphen-Monopol), welches bereits im Reichsgesetzblatt vom 12. April d. J. publizirt worden ist, sondern um den dem Bundesrath schon seit 1 1/2 Jahren vorliegenden Gesetzentwurf betr. die electrischen Anlagen. Als im Reichstage das Telegraphen-Monopolgesetz beraten wurde, haben wir bemerkt, die Beschlußfassung über dasselbe auszusetzen, bis auch das Electrizitätsgesetz vorliege, damit dafür gesorgt werden könne, daß die Reichstelegraphenverwaltung das ihr zustehende Monopol nicht zur Schädigung des Electrizitätswesens handhaben könne. Weder hat dieser Antrag die Zustimmung der Mehrheit gefunden, noch die weiteren von freimüthiger Seite gestellten Anträge, die in das Telegraphengesetz schützende Bestimmungen bezüglich der electrischen Anlagen aufnehmen wollten. Um die Ablehnung dieser Anträge herbeizuführen, hat der Staatssecretär Dr. v. Stephan im Reichstage wiederholt erklärt, der Bundesrath werde sich sehr bald über das Electrizitätsgesetz schlüssig machen, so daß dieses demnächst ebenfalls an den Reichstag gelangen werde. Wir haben diese Versicherung schon damals nicht höher taxirt, als sie verdiente und vorausgesetzt, daß wenn erst die Reichspost- und Telegraphenverwaltung

das Gesetz über das Telegraphenmonopol durchgesetzt habe, der Reichstag auf das Electrizitätsgesetz noch lange warten müssen, da dann die Verwaltung gar kein Interesse daran habe, die Voraussetzungen, unter denen Gemeinden und Private electrische Anlagen herstellen können, gesetzlich festzulegen. So ist es denn auch gekommen. Das Electrizitätsgesetz ist im Bundesrath bei Seite gelegt und Staatssecretär v. Stephan ist der bestus possidens.

(Zur Weltausstellung.) Es wird folgende offiziöse Aeußerung, welche die Weltausstellung betrifft, bekannt: „Der Fragebogen, welchen der preussische Minister für Handel und Gewerbe den wirthschaftlichen Vereinen zur Versendung an deren Mitglieder zur Verfügung gestellt hat, enthält lediglich die beiden Fragen, ob der betreffende Großindustrielle die Berliner Weltausstellung als im Interesse seines Betriebes liegend erachte und ob er gewillt sei, sich an derselben zu betheiligen. Daraus scheint die Reichsregierung nicht geneigt zu sein, den nationalen Gesichtspunkt in die Frage hineinzuziehen, geschweige denn ihn in den Vordergrund zu schieben. Sie scheint zu wünschen, daß die Frage lediglich vom einzel- und volkswirtschaftlichen Interessenhandpunkt aus beurtheilt wird und daß die Großindustriellen nur ein Kalkül darüber anstellen, ob die Förderung, welche sie für ihren Betrieb von einer Berliner Weltausstellung erwarten, so groß ist, daß sie ihre Betheiligung vorläufig anknüpfen können.“ Wir können uns mit dem hier ausgesprochenen Gedanken nur einverstanden erklären. Wir würden es für einen großen Mißgriff halten, aus nationalem Eifer eine Ausstellung zu forciren, wenn nicht das Gelingen derselben durch Betheiligung der Großindustrie vollkommen außer Zweifel gestellt ist.

(Krankentassen - Normalstatuten.) Das „Centralblatt für das Deutsche Reich“ veröffentlicht in der soeben erschienenen Nummer die vom Bundesrath beschlossenen Normalstatuten für eine Orts- und eine Fabrikkrankentasse. Diese Entwürfe sollen für die in Folge des Krankentassenversicherungsgesetzes vom 10. April 1892 erforderlich werdende Aenderung der Statuten bereits bestehender Kassen einen Rahmen und eine Anleitung geben.

(Die Grundsteuer.) Ueber die Art, wie die Regierung sich die Aufhebung der Grundsteuer denkt, machen die „Berl. Pol. Nachr.“ folgende Mittheilungen: „Wenn die Grundsteuer demnächst den Charakter einer Saatsteuer und demgemäß, sei es in unveränderter, sei es in veränderter, den örtlichen Verhältnissen mehr angepaßter Gestalt, ausschließlich kommunalen Zwecken dienbar gemacht werden soll, so werden naturgemäß die Vorbezirke, welche so gut Träger kommunaler Lasten sind, wie die Ortsgemeinden von der Maßregel nicht auszuschließen sein. Wenn dagegen insbesondere auch die Entschädigung angeführt wird, welche bei der Grundsteuerregulirung die Besitzer grundbesitzerlicher oder doch bevorzugter Güter erhalten haben, so wird diesem Bedenken bezüglich derjenigen Güter, welche seit der Aufhebung des Grundsteuerprivilegs den Besitzern nicht gewachsen haben, und insbesondere bezüglich aller früher privilegirter Fideicommissgüter unabweisbar Rechnung zu tragen sei, daß die Rückzahlung der seiner Zeit ausgezahlten Entschädigungs-Kapitalien gesetzlich vorgeschrieben wird. In der Form einer Amortisationsrente unter Vermittelung der Rentenbank wird sich die Sache sehr leicht abwickeln lassen. Derwickelter liegt die Sache bezüglich solcher Güter, welche inzwischen durch Kauf oder Erbgang in andere Hände übergegangen sind. Dafür, auch in diesem Falle die Rückzahlung des Entschädigungs-Kapitals zu fordern, spricht neben dem allgemeinen politischen Gesichtspunkte der vollen Entschädigung des Staates für die bei der Grundsteuer-Regulirung gebrachten Opfer der Umstände, daß die Erwerber solcher Güter in der Ermäßigung des Kauf- oder Ankaufpreises um den kapitalisirten Betrag der Steuererhöhung einen Ausgleich für die Rückzahlung des Entschädigungs-Kapital besitzen. Auf der anderen Seite kommt in Betracht, daß die Erwerber solcher früher privilegirter Güter, sich rechtlich und thatsächlich genau in derselben Lage befinden wie alle übrigen Grundbesitzer und es daher als eine ungerechte Belastung empfinden müssen, wenn von ihnen die Rückzahlung eines Kapitals verlangt wird, das nicht sie, sondern ihre Vorbesitzer erhalten haben. Der letzteren Erwägung dürfte das größere Gewicht beizumessen und sie daher zur Grundlage für die weitere gesetzgeberische Behandlung gewählt werden.“ — Wenn auch der Finanzminister Miquel bei verschiedenen Gelegenheiten jeden Zusammenhang mit den „Berliner Politischen Nachrichten“ auf das nachdrücklichste abgelehnt hat, glauben wir doch, dieser Mittheilung unsere Spalten öffnen zu müssen, weil uns von anderer Seite bestätigt wird, daß Herr Miquel sich in dem hier angedeuteten Sinne mündlich ausgesprochen hat.

(Reichstags-Ergebnisse.) Die freimüthige „Völk. Ztg.“ meldet, in einer in der nächsten Woche stattfindenden Parteiverammlung werde der Fabrikant Gustav Busch in Halle i. W. als Candidat

für die Ergebung zum Reichstage in Herford-Halle (für v. Klein-Negow) vorgeschlagen werden. Andere Candidaten sind bisher nicht aufgestellt.

(Die Freisprechung Buschoffs) hat die reinen Antisemiten schwer getroffen. Die Leipziger „N. Dtsch. Ztg.“ weiß vorläufig nichts anderes zu sagen, als daß sie sich weiteres Eingehen auf das Urtheil vorbehalte. Daneben spricht sie nur die ganz bestimmte Erwartung aus, daß die Behörde, die so eifrig bemüht gewesen, den Schächter Buschhoff als unschuldig hinzustellen und seine Freisprechung herbeizuführen, Alles daran setzen werde, den Mörder ausfindig zu machen — was ohne die Theilnahme der Antisemiten jedenfalls viel leichter gewesen wäre. Der Clever Berichterstatler des Blattes ist entrüstet über den Oberstaatsanwalt Halle und den Staatsanwalt Baumgarten, die ihm ihrem „Schilling“ Buschhoff unbecuemen Auslagen „verpflichtigt“ hätten. „Beide“, schreibt er, wollen natürlich von einem Ritualmord, der doch nach der Meinung aller Nichtjuden vorzuliegen scheint, nichts wissen.“

(Herr von Vollmar und der Staatssozialismus.) Die „Münchener Post“, das Organ der dortigen Sozialdemokratie, theilt die Aeußerungen, welche Herr von Vollmar in einer französischen Zeitschrift „La revue bleue“ vor längerer Zeit über den Staatssozialismus gethan und die in entstellter Form in die Deffentlichkeit gekommen seien, in ihrem Wortlaut mit. Derselben lauten: „Wenn man sich ein ausreichendes Urtheil über den Staatssozialismus bilden soll, so hat man meines Erachtens wohl zu unterscheiden zwischen dem Gedanken des Staatssozialismus an sich und der Gestalt, welche derselbe augenblicklich angenommen hat. Man kann unter Staatssozialismus, ganz allgemein genommen, den Grundsatz verstehen, daß der beherrschende Staat nicht bloß eine Organisation zu politischen Zwecken, sondern daß sich seine Souveränität auch auf das wirtschaftliche Gebiet in dessen vollem Umfange erstreckt, so daß dem Staate nicht nur die Regelung des ganzen Verhältnisses zwischen Arbeitern und Unternehmern zusteht, sondern daß auch die Ueberführung beliebiger Theile der Gütererzeugung unter die Oberleitung oder selbst in den unmittelbaren Betrieb des Staates in seiner Befugnis liegt. In diesem weitesten Sinne würde sich der Staatssozialismus vom demokratischen Sozialismus also nur durch die Frage trennen: welchen Gebrauch der Staat von dem ihm grundsätzlich zugehörigen Rechte zu machen habe, das heißt, in welchem Sinne und von wem der Staat zu leiten sei. Diese Frage ist allerdings von größter Wichtigkeit, was sich schon daraus ergibt, daß unsere Staatssozialisten politisch meist Konserver, die eigentlichen Sozialisten dagegen Demokraten sind. In welchem Sinne diese Meinungsverschiedenheit aber schließlich entschieden werden wird, darüber kann wohl für Niemand ein Zweifel bestehen, der die Unausfallsamkeit der fortschreitenden Demokratisirung der Staatswesen erkennt. Deshalb bin ich auch der Meinung, daß die Sozialdemokratie keinerlei Grund hat, den Gedanken des Staatssozialismus an sich mit besonderem Eifer zu bekämpfen. Werden doch im Gegentheil eine Reihe von Maßnahmen zur systematischen Anbahnung einer besseren Gesellschafts-Organisation von uns angetrieben und schließlich mit beschlossenen werden, welche man ganz wohl als staatssozialistische bezeichnen kann. Die Erwägung hat auch dazu mitgewirkt, daß bei Ausarbeitung des neuen Programms meiner Partei zu Erfurt 1891 ein besonderer Satz gegen den Staatssozialismus, welcher im Entwurfe enthalten war, weggelassen wurde. Dies konnte auch um so unbedenklicher geschehen, als über die Grundzüge der deutschen Sozialdemokratie nirgendwo ein Zweifel besteht und die Entwicklung der Verhältnisse in Deutschland längst jede Gefahr, welche aus einer Vermischung des Staatssozialismus zu machtpolitischen Zwecken entstehen konnte, beseitigt hat.“ — Der „Vorwärts“ kreuzt sich, diesen Standpunkt des Herrn v. Vollmar mit großem Nachdruck als einen völlig verkehrten zu bezeichnen. Beim Ueberflus an anderweitigen interessanten politischen Material beschränken wir uns für heute darauf, diese Mittheilung zu machen, und behalten uns eine Besprechung für einen geeigneteren Zeitpunkt vor.

## Vermishtes.

\* (Eisenbahnunglücksfälle.) Gunzenhausen, 16. Juli. Heute früh 4 Uhr entgleiste bei Ringel ein Güterzug. Der Maschinenführer, der Bremser und Heizer wurden getödtet. Der schuldige Beschäftigte liegt sich von der herbeigeholten Hilfsbrigade dem Kopf abfahren. — Breslau, 16. Juli. Die Locomotive des Orientzuges ist heute nach 11 Uhr hinter der Station Wären infolge Radreifenbruchs entgleist, wobei ein Postwagen und ein Packwagen umstürzten. Bei Entgegenkommen eines Güterzuges fuhr dieser auf die beide Geleise überende Schnellzugsmaschine auf. Der „Westf. Ztg.“ zufolge wurden 6-8 Personen verletzt und 14 Wagen beschädigt, der Post- und mehrere Gepäckwagen blieben die Wöschung hinab. Die Verwundeten wurden mit der Bahn hierher gebracht und in dem hiesigen Allertagehospital untergebracht. Von den Verletzten sind insbesondere die Beamten an Kopf und Extremitäten sehr verwundet, am schwersten der Bremser Franke.

**Anzeigen.**

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Kirchen- und Familien-Nachrichten.**  
Dom. Vacat.  
Stadt. Getauft: Ernst Otto, S. des Schmiedemeisters. Schneider: Robert Otto, S. des Fabrikarb. Heller: Elise Charlotte, T. des Schmiedemeisters. Weber: Anna Gise, T. des Handarb. Düse: Charlotte Emma, T. des Maurers Dünning. Friedrich Karl, S. des Handarb. Julius: Friedrich Max, Sohn des Tischermästers. Sadje: Emilie Martha, T. des Schlossers Stieglitzschmitt. Friedrich Paul, S. des Schlosserträgers Schmidt: Erdmütte Agnes Martha, eine unehel. T.: Frieda Elisabeth Helene, eine unehel. T.: Beerldigt: den 14. Juli die Ehefrau des Handarb. Ziegenhorst den 15. der jüngste Sohn des Tischlers Hülse.

**Gottesackerfische: Donnerstag, nachmittags 5 Uhr, Gottesdienst.** Diaconus Schulmeier.

**Neumarkt.** Getauft: Clara Hermia Frieda, T. des Stellmachers. Sella: Selma Gise, T. des Schuhmachers. Red: Helena Agnes, T. des Handarb. Hülse.

**Altenburg.** Getauft: Marie, T. des Maurers Gerhardt. Anna, T. des Fabrikarb. Buchel. — Getauert: der Doctor der Medizin Gustav Hellwig in Röhntenau bei Jützdau mit Frau Anna Louise geb. Leonhardt. — Beerldigt: den 13. Juli die Tochter des Schmiedemeisters Hartmann; den 18. der Sohn des Handarb. Knauth; den 16. eine unehel. S.

**Bolsbibliothek.** Mittwoch 12-1 Uhr Rathhaus.

Sonntag Abend 7 Uhr entschließt laut und ruhig unter guter Vater im 88. Lebensjahre.  
Dies zeigt tiefbetäubt an Familie Max Merseburg, den 15. Juli 1892.  
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr statt.

**Todes-Anzeige.**  
Am Sonntag Vormittag 9 Uhr starb nach langem Krankenlager mein lieber Vater, unser guter Vater, der Schmiedemeister **S. Berger**.  
Dies zeigen Freunden und Bekannten hiermit an Wittwe Berger nebst Kindern.  
Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3 Uhr statt.

**Civilstandsregister der Stadt Merseburg vom 11. bis 17. Juli 1892.**  
Eheschließungen: der prat. Arzt Dr. Gottlieb Karl Heinrich Gustav Hellwig mit Anna Louise Leonhardt, in Röhntenau; der Hausarbeiter August Friedrich Karl Hien mit der geacht. Handarbeiterin Wille Baunke geb. Bogel, Kreuzstr. 2; der Maschinenfabrikant Georg Heinrich Wilhelm Böbel mit der verw. Kaufmann Müller, Auguste Emilie Eina geb. Wögegeroth, Salische Str. 10; der Monteur Friedrich Wilhelm Behr mit Anna Marie Sommer, Wolfteich 3; der Handarbeiter Karl August Wilhelm Ritschel mit der verw. Arbeiterin Curth, Marie Friederike Auguste geb. Steier, Wöhlenschtr. 9.

**Gebo ren:** dem Geschäftsführer König ein S., Antshäuser 11; dem Leigant Schulte eine T., Neumarkt 45; dem Barbier Schmidt eine T., Friedrichstr. 7; dem Schmiedemeister Robb ein S., gr. Ritterstr. 1; eine unehel. T.; dem Wädrerstr. Straß eine T., Delgude 25; dem Müller Seifert ein S., Wühlstr. 6; dem Former Vormann eine T., Friedrichstr. 3; dem Geschäftsführer Große eine T., Salische Str. 15; den Mechaniker Hubob ein S., gr. Sirtstr. 14; dem Fabrikarb. Wartgen ein S., Breuerstr. 4.

**Gebo ren:** des Schmiedemeisters Hartmann 20 J., Unteraltorb 62; eine unehel. T. 3 W., des Tischlers Bonide S. 6 W., Schulstr. 17; des Handarbeiters Ziegenhorst Ehefrau geb. Nordt, 36 J., Kreuzstr. 2; eine unehel. S., 1 W.; des Handarbeiters Knauth S. 6 W., Hülsestr. 3.

**Nachlaß-Auction.**  
Mittwoch den 20. d. M., von vormittags 9 Uhr an.  
Wol im Casino, vor dem Sirtstr., ein Mobilier-Nachlaß, bestehend in 2 Sophas, 2 Kleider-Schrank, 1 Schreibtisch, 8 Küchenschränken, 1 Mah-Spiegel, 1 Epiegelständerchen, ein u. Bettstellen, Matrasen, Federbetten, 1 gr. Schreibtisch, 5 guten Polsterstühlen, div. and. Stühlen, Tischen, 1 Kaminheizung, Wohnungs-Werkzeug u. dergl. mehr, sowie 1 Partie neuer Porzellan, Porzellan- und 1 Partie neuer Porzellan, Tassen, Schuppen, Chäten u. messend gegen Veräußerung versteigert werden.  
Merseburg, den 15. Juli 1892.  
Carl Rindfleisch,  
Auctions-Commissar und Gerichts-Taxator.

**Alle deutsche Briefmarken und ganze Couverts** mit eingedruckter Marke aus den Jahren 1850-70, von Preußen, Hannover, Thürn & Saxe, zu hohen Preisen zu kaufen gesucht. Offerten unter M. an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Die Postschule zu Lommatzsch (Königr. Sachsen), Internat.** unter ministerieller und händischer Aufsicht, beginnt ihren nächsten Kursus für die mittlere Post- und Eisenbahncorriere am 5. October. Ihren trefflichen Einrichtungen verbandt die Anstalt bisher die gütigsten Erfolge. Anstunft kostenfrei durch **W. Sohn**, Dir.

**Ausverkauf.**

Umzugshalber verkaufe nur bis 1. August a. e. **lämmtliche Porzellan- u. feine Glaswaaren** zu spottbilligen Preisen. Namentlich empfehle:

feine Weingläser, halb u. ganz crystal, feine Bierservice, schöne Wänter, feine Bierstulpen, crystal, feine Kasse- und Waschs-service.

Schmalestr. 29. **C. Heldenreich.** a. d. Geißel.

**Versteigerung.**

Mittwoch den 20. Juli cr., vormittags von 10 Uhr ab, versteigere ich zwangsweise im Restaurant Casino hier 1 Kommode mit Glaschrank-Ansatz, 1 Kleidererkerlat, 2 Sophas, 1 Spiegel, 1 ovalen Tisch, 1 Kleiderständer und 2 Deckenbilder.  
Tag, Ger. Vollz.

**Auction.**

Die Restbestände des S. Limprecht'schen Waarenlagers sollen Mittwoch den 20. Juli, von vormittags 9 Uhr an, im Restaurant zur guten Quelle meistbietend versteigert werden.  
Der Gläubiger-Ausschuss.

Dienstag den 19. d. M. tritt ein großer Transport Rüge mit Kälbern und hochtragende Färsen bei mir zum Verkauf ein.

**Emil Schlippe, Viehhändler, Kötschau.**

**Neue blaue Kartoffeln**

zu verkaufen. O. Eckardt, große Sirtstraße 15. Ein gut erhaltener Kinderwagen billig zu verkaufen.

**Ein Garten**

nahe der Bahn, passend für Gärtner oder Baunternehmer, ist im Ganzen oder getheilt zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Veränderungshalber ist ein gutes Sopha und ein Kleiderschrank billig zu verkaufen. Wo? laut die Exped. d. Bl.

**Ein Eleander**

in schönster Blüte steht zum Verkauf Vormerk.

Ein waschbarer Hund, auch zum Fischen zu gebrauchen, ist zu verkaufen bei Franz Stoye in Böhitz.

1 Läufer Schweine sind zu verkaufen.

Antshäuser 3. Ein Paar kleine Läufer Schweine stehen zum Verkauf.

**Innenstraße 11.**

Ein Schlachteschwein zu verkaufen. Globigtauer Str. 29.

Eine gutmilchende Ziege zu verkaufen. Steinstraße 10.

**Zür Tischler.**

Schön bunte birchene Journire sind billig abzulösen. C. Mische, Gotthardstr. 7.

Ein Kapital von **RM. 4500-5000** an 1. Stelle an neuerbautes Wohngebäude (Wertstärke RM. 9500) sofort geholt. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche ist zu vermieten. große Ritterstraße 26.

In einem zu Alendau an der Weiziger Str. gelegenen Hause sind 2 Wohnungen zu vermieten und 1. October zu beziehen. Näheres auf der Johanneer.

Eine Wohnung, 1 Stube, 1 Kammer und Stall, zu 18 Thlr. zu vermieten. Freundschaftliche Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche, verschließbarem Corridor und allem Zubehör (Wasserleitung) ist zu vermieten und zum 1. October zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine Wohnung, Stube, 2 K., K. und Zubehör, sofort oder 1. October zu beziehen. Oberaltorb 11.

**Schöne Wohnung**

in gesunder Lage, zum 1. Oct. d. J. zu beziehen (Preis 100 Thlr.) weist nach d. Exped. d. Bl. zu beziehen.

**Hälterstraße 23**

ist ein kleines Logis zu vermieten. Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör mit Wasserleitung, ist zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Holzhandler W. Hofmann, Steinstraße 4.

Ein Logis zu vermieten und 1. October zu beziehen. (Preis 30 Thlr.) Globigtauer Str. 4.

**Am 1. October a. e. wird in meinem Hause Breuerstraße 8 a**

die von Herrn Th. Mayer bewohnte 1. Etage, bestehend aus 4 Stuben, 2 Kammern, Badezimmer, Küche, Speisekammer, Mädchenkammer und Zubehör, frei und ist anderweitig zu vermieten. Die Wohnung kann event. bald bezogen werden.

**C. Günther jun., Maurermeister.**

Eine Wohnung zu 22 Thlr. zu vermieten. Sirtstraße 1.

Eine Wohnung, 1 Stube, 2 Kammern, 1 Stall, zu 25 Thlr. zu vermieten. Saalfstraße 13.

Eine Wohnung nebst Zubehör von fest zu vermieten und Miethsch. zu bestehen. Johanniststraße 8.

Auch sind dabeil sehr schöne neue blaue Kartoffeln zu verkaufen. Ein Logis ist zu vermieten und 1. October zu beziehen. Preis 30 Thlr. August Feischel.

**Wohnungs-Vermietung.**

Eine größere und eine kleinere Wohnung an ruhige Leute zu vermieten. Heinrich Schulze.

3 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör im Ganzen oder getheilt zu vermieten und 1. Oct. zu beziehen. Mohrmarkt 12.

3 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, auf Wunsch mit Herdofen und Garten, sofort oder 1. October zu beziehen. Auch ist dabeil ein möbl. Zimmer zu vermieten. Lauchhütter Straße 18.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Mädchen-Kammer und allem Zubehör, sofort zu vermieten und zum 1. October zu beziehen. A. Gemick, Bahnhofstraße 1.

Eine fein möblirte Stube zu vermieten. Mohrmarkt 12.

Eine möblirte Stube mit Schlafkammer ist zum 1. August zu vermieten. Karlstraße 19, 1 Trepp.

Möblirte Zimmer zu vermieten. Schmallestraße 5.

Eine feine und eine billigere möblirte Stube für Herren (mit oder ohne Pension) zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine freundlich möblirte Stube ist zu vermieten. Burgstr. 19.

Freundliche Schlafstelle offen. Burgstraße 10.

1 Schlafstelle offen. Wühl 10.

2 anständige Schlafstellen offen. Oberaltorb 19, 1 Tr., rechts.

Freundliche Schlafstelle offen. Oberaltorbstraße 15 a.

Logis gesucht. per 1. Oct. in frequenter Lage im Preise von RM. 180-200. Geil. Off. u. Z. W. 100 in d. Exped. d. Bl. erb.

**Wirrhaare**

kaufst jedes Quantum Presch, Mohrmarkt 12.

**Abfuhr-Institut Merseburg.**

Die Latrinen-Entleerungen mittelst Luftpumpe und der Transport der Faecal-Stoffe mittelst eigener Fohrwagen, wodurch nicht allein geruchfrei sondern auch schnellstens die Abfuhr bewirkt wird, hat begonnen. Alle Bestellungen werden sofort erledigt.

**Ed. Klauss.**

**Alle wohlschmeckende Seringe** à Stück 4-5 Pf. sind zu verkaufen. große Sirtstraße 1.

Dabeil ist ein fast neues Schnaps-Regal mit 10 Fässern billig zu verkaufen.

**Wohnungs-Beränderung.**

Meine Werkstelle befindet sich von 1. Juli ab Steinstraße 10

und bitte, bei vorkommenden Fällen mich gütigst besorgen zu wollen. Achtungsvoll H. Reissauer, Glasfabr.

**Künstliche Zähne, Plomben, schmerzloses Zahnziehen.**

Behandlung von Zahnkrantheiten. Wegand, Markt Nr. 4.

**Carbol-Heer-Schwefel-Seife**

von Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M., übertrifft i. ihren wahrhaft überausenden Wirkungen f. d. Hautpflege alles bis h. dagewesene. Sie verdrängt unbedingt alle Arten Hautansätze wie Pusteln, Pimpeln, z. Pieren, Milchen, Sommerh. u. c. Stück 50 Pf. bei K. Curtze, Stadt-Apothek.

**F. Wolff, Schenklich,**

Leipzigstr. 11, empfiehlt alle Sorten

Geväßis- und Kaffschwagen, Geschirre in großer Auswahl, mehrere geb. Landauer und Galgbederle.

Feinsten Limburger Sahnen- und Kämmelkäse, fräftiges Landbrod, neue Kartoffeln

empfehl F. Böhme, Ogrube 3.

**Wiener Schwalben.**

Preschkohlensteine und Brikets liefert in vorzüglicher Beschaffenheit prompt und billigst

**Ed. Metzger.**

Heute frische hausgeschlachtete Wurst. Otto Zachow.

Achtung! Aufgepaßt! Kirshen! Kirshen!

Wegen der Sonntagstrafe findet der Verkauf früh von 7-9 Uhr und mittags von 11-2 Uhr statt.

Alle Tage frisch gepöckte Kirshen von der Wirtshaus im Gassen zu Nordpreiten. Garantirt ohne Waden. Heinrich Müller, Wöhlberg Nr. 8.

**A. Günther, Markt Nr. 19,**

empfehl größte Anzahl von Knaben-Anzügen in allen Größen per Stück von 3,50 Mk. an in bester Ausführung, auch Arbeitshosen für Männer sehr preiswerth.

**Wiener Schwalben.**

Lilienmilch-Seife von der Excellent-Parfümerie, Berlin, entfernt schon nach kurzem Gebrauch alle Unreinlichkeiten der Haut und ist daburh die besteste Seife der Damenwelt. à Stück 50 Pf. zu haben bei Fritz Kiewert, Schmallestraße 7.

Hiermit zeigen wir ergebenst an, daß wir unser

# Manufacturwaarengeschäft

an

## Herrn Hugo Hartung

übergeben haben.

Wir danken unserer geehrten Kundschaft für das uns bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen und bitten, dasselbe auch auf unseren Nachfolger übertragen zu wollen.

Das

### Bankgeschäft

der Firma wird unverändert vorläufig im bisherigen Geschäftsalokal fortgeführt.

Merseburg, im Juli 1892.

# (Firma) J. Schönlicht.

Bezugnehmend auf obige Annonce theile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich das

## Manufactur-, Modewaaren- und Confectionsgeschäft

der Firma J. Schönlicht übernommen habe und in unveränderter Weise weiterführen werde.

Es wird stets mein Bestreben sein, bei billigen, streng realen Preisen nur das Beste zu liefern, und bitte ich, das der alten Firma erwiesene Wohlwollen auch mir zu Theil werden zu lassen.

Merseburg, im Juli 1892.

Hochachtungsvoll

# Hugo Hartung.

### Tivoli-Theater.

Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.  
Dienstag den 19. Juli.

Zum 1. Male.

#### Die Geier-Wally.

Schauspiel in 5 Akten von L. Waldmann.

In Vorbereitung:

Novität: **Im Schatten.** Schauspiel in 4 Akten von Wally Nerges. (Verfasserin von „Zwei Schwiegermütter“.)

Die Direction.

### Casino.

Donnerstag den 21. Juli 1892

#### VI. Abonnements-Concert.

gegeben vom Trompetencorps des Thüring. Infanterie-Regiments Nr. 12 unter persönlicher Leitung seines Stadtkommandanten **W. Zuther.**

**Willis im Voverranz** in den Cigarrenhandlungen von **G. Meyer, Balkhofstraße, H. A. Matto, Hofmarkt, und H. Wiese** (G. Heuer), Burgstraße.

### Zunfenburg.

Das vergangene Freitag wegen ungünstiger Witterung nicht ausgeführt

#### Concert

von der Stadtcapelle

findet heute Dienstag den 19. Juli **Julius Krumbholz, Stadtmusikdirector.**

### Kaiser Wilhelms-Halle.

#### Panorama.

Italien ausgeführt nur bis 20. d. M. Eintritt 15 Pf.

### J. Säumer's Restauration.

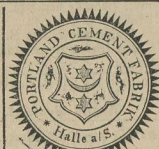
Morgen Mittwoch

#### Schlachtefest.

#### Schuhmacher-Zünung.

Alle Mitglieder werden hierdurch zu der am **Mittwoch den 20. Juli, nachmittags 3 Uhr,** stattfindenden Beerbigung unseres **Collegen Max** zur Begleitung eingeladen.

Sammelplatz: **Restauration von Kohnland, G. Schneider, Löchermeister.**



### Portland-Cement-Fabrik Halle a. S.

in Halle a. S.

empfehle ihre Fabrikate von **höchster Bindekraft, steter Gleichmäßigkeit und unbedingter Volumensbeständigkeit** zu Hoch- und Wasserbauten, **Kanalisationen und Cementarbeiten** jeder Art, langsam, mittel- und raschbindend.

Die Fabrikanlagen gehalten die **sofortige Ausführung aller Aufträge.** (31791.)

### Portland-Cement-Fabrik Halle a. S.

Alleinverkauf für Merseburg bei **Herrn Ed. Klaus.**

## Brickets und Breßthohlensteine

von Grube „Paul“—Luckenau,

anerkannt beste Fabrikate, liefern ich jedes Quantum **prompt und billigst!**

**Vom 1. September ab Winterpreis.**

### Heinrich Schultze.

## Gewerbe-Ausstellung, Halle a/S. 1892.

Gelöf. 24. — Vom 17. Juli bis 14. August cr.

## Geschäfts-Gröfßung.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage in **Haus Nr. 26** Schmalestrasse eine

## Stellmacherei

eröffnet habe, und erlaube mir ergebenst mitzutheilen, daß es mein eifriges Bestreben sein wird, nach Verwendung von **bestem Material** nur **gute und solide Arbeit** zu liefern und bitte eine geehrte Kundschaft, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Merseburg, den 18. Juli 1892.

Hochachtungsvoll

### Otto Selle, Stellmachermeister.

## Alle Frauen- und Kinderkrankheiten

heile ich selbst in versweifeltsten Fällen gründlich und gestatte ich mir, den geehrten Damen von Merseburg und Umgegend die ergebene Mittheilung zu machen, dass ich auf mehrseitigen Wunsch am **Mittwoch von 2 1/2—2 1/2 Uhr nachmittags im Gasthof zum goldenen Hahn,** Parterrezimmer rechts, behufs Rathetheilung zu sprechen bin.

### Frau Anna Köppe aus Halle a/S.,

gepr. pract. Vertreterin der Naturheilkunde und staatl. gepr. Geburtshelferin.

### Eine alleinlebende Frau,

die gut bürgerlich kochen kann, sucht Stellung zur **Führung einer Wirtschaft.** (Wett. Off. unter A. S. 42 in der Exped. d. Bl. erbeten.)

E. junges Mädchen sucht für Nachmittags eine **Anwartsung.**

Näheres in der Exped. d. Bl.

Suche sofort oder 1. August ein erliches zuverlässiges **Dienstmädchen.**

Teichstrasse 1.

Wegen Verheirathung meines leipziger Tode zum 1. August ein anderes fleißiges, erliches **Hausmädchen.**

Mühlengut Oberbunna. Hecht.

Eine Frau sucht **Beschäftigung im Waschen.** Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine unabhängige Frau sucht **Beschäftigung im Waschen und Scheuern.** Frau **Sahmann, Schmalestrasse 17.**

Ein anständiges junges Mädchen als **Anwartsung** für den ganzen Tag gesucht. **Gotthardstraße 5, 1 Trepp.**

**Gelbe Dachshündin,** auf den Namen „Dittchen“ führend, mit Leipziger Steuerkarte versehen, ist **entlaufen.** Kennzeichen ein **fabler Fleck** auf dem Rücken. Wiederbringer erhält **Belohnung** bei **Carl Richter, Engelsburg.**

## Höchste und niedrigste Marktpreise

vom 10. bis mit 16. Juli 1892.

Weizen, pr. 100 Mt.	20.— bis 19.— Mt.
Roggen, do.	19.— bis 16.— „
Berle, do.	16,50 bis 15.— „
Faher, do.	24.— bis 20.— „
Einsen, do.	40.— bis 20.— „
Bohnen, do.	20.— bis 18.— „
Kartoffeln, do.	12.— bis 11.— „
Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo	1,40 bis 1,20 „
Schweinefleisch, pro Kilo	1,30 bis 1,29 „
Schäntfleisch, do.	1,40 bis 1,20 „
Kalbfleisch, do.	1,30 bis 1,20 „
Butter, do.	2,60 bis 2,20 „
Eier, pro Schock	3,60 bis 3,40 „
Hen, pro 100 Kilo (neues)	7,50 bis 7.— „
Stroh, do.	4.— bis 3,50 „

**Marktpreis der Ferkel** in der Woche vom 10. bis mit 16. Juli 1892 pro Stück 7,50 bis 12,00 Mt.

Hierzu eine Beilage.

**Deutschland.**

(Colonialpolitik.) Die seit längerer Zeit erwarteten Briefe des Kapitäns Lugard über die Ereignisse in Uganda sind nunmehr in London eingetroffen. Dieselben sind datirt aus Kampala vom 11. Februar d. J. und besagen, es habe vollkommene Ruhe geherrscht bis zum 12. Januar, wo eine Anzahl französischer Reiter eingetroffen sei, welche, wie Lugard annimmt, die Nachricht brachten, das die britisch-ostafrikanische Compagnie Uganda aufzugeben beabsichtige. Seit dieser Zeit sei es täglich zu Streitigkeiten zwischen der katholischen und der protestantischen Partei gekommen, welche schließlich dazu geführt hätten, daß ein Protestant durch Katholiken auf offener Straße ermordet worden sei. Weiter wird berichtet, Kapitän Lugard habe geschrieben: „König Mwanga habe sich geweigert, den Mörder zu bestrafen und der Abgesandte, den Lugard an den König geschickt habe, sei vor dem verammelten Rathe beuget worden, daß, falls Lugard dazu schreiben sollte, sich selbst Recht zu schaffen, alle seine Soldaten getödtet werden würden und das Fort Kampala geplündert werden solle. Während der ganzen Nacht vom 23. Januar habe die französische Partei die Trommel schlagen lassen und am folgenden Tage, während Lugard noch immer mit dem König unterhandelte, sei die französische Partei, die der protestantischen weit an Zahl überlegen gewesen sei, zu thätlichen Angriffen übergegangen und habe Kampala zu erklimmen gesucht. Lugard habe sie mit Hilfe seines Maximgeschützes zurückgeschlagen, schließlich seien die Katholiken auf die Inseln geflüchtet und hätten Mwanga mit sich fortgeführt. Lugard habe alle möglichen Anstrengungen gemacht, um den König zur Rückkehr zu bewegen und versprochen, daß er ihn ebenso wie die katholische Partei ohne allen Vorbehalt wieder einreisen werde, aber der Bischof Hirth habe sich auf die Insel begeben und seinen ganzen Einfluß aufgebieten, den König von der Rückkehr abzuhalten. Schließlich, so fügt Lugard hinzu, haben wir uns genöthigt, die Inseln anzugreifen, und wir vertrieben die Feinde mit großem Verluste.“ Der übrige Inhalt der Depesche handelt lediglich von der Lage, in der sich Lugard befindet. Dem „Neuerlichen Bureau“ wird dazu aus Sansibar gemeldet, die weiteren Depeschen Lugard's, die unterwegs eine starke Verzögerung erfahren hätten, jetzt aber eingetroffen seien, bestätigten seine Darstellung über den Ursprung des Conflictes und enthielten auch die Erklärung der englischen Missionäre, welche gleichfalls den Bericht Lugard's bestätigen.

**Provinz und Umgegend.**

R. Das 14. Mitteldeutsche Bundesfesten ist am Sonntag zu Ende gegangen. Mit dem Verlaufe desselben können die Weisenfelder sehr zufrieden sein, da erstens die Witterung durchgehend eine gute war und die Einnahmen infolge des äußeren regen Schüßens- und Fremdenverkehrs den gehobenen Erwartungen entsprachen. Die vom Festcomitee veranstalteten Musik- und Gesangsvorträge, das Radfahrerfest, das Schautreiben mit Fackelreigen, das Feuerwerk u. verließen förmlich in befriedigender Weise, sodas den Veranstalter aller Dank gebührt. Weisenfeld wird den Fremden darum in angenehmer Erinnerung bleiben.

△ **Vogtsfeldt, 16. Juli.** Ein junger, kräftiger Handwerker hier wurde plötzlich von einer Nervenschwäche der rechten Hand befallen, so daß dieses wichtigste der Glieder seiner selbstständigen Bewegungsfähig und der junge Mann und Familienvater nicht im Stande ist, seinen Beruf als Zimmermann fortzusetzen. Bis jetzt hat alle Kunst der Ärzte diese Lähmung nicht beseitigen können. — Am Montag den 18. Juli wird hier früh 5 Uhr die Erntedankfeste als religiöse Einleitung des für den Landwirth so wichtigen Erntewerkes gehalten. Der Roggenfchnitt hat bereits begonnen, doch werden erst in 8 Tagen Feizen gegeben werden, weil die Kinder beim Roggenfchnitt wenig oder nichts zu thun haben. — Vorigen Donnerstags veranstalteten die hiesigen drei Schulklassen unter Führung ihrer Lehrer und in Begleitung von 9 Erwachsenen einen Ausflug nach der Ruine Sachsenburg, welche so wunderbar am Rande der Hainleite und an der „Thüringischen Forst“ gelegen ist. Diese Thurnfahrt war beginnlich vom schönsten Wetter und von einer bedeutenden Ermüdigung der Fahrpreis. Eine Fahrkarte von hier nach Heilbrungen III. Klasse kostete statt 1 Mk. nur 40 Pf. für die Ueberzahnfähigen und 20 Pf. für die Unterzahnfähigen. Es scheint diese beträchtliche Fahrpreisermäßigung noch lange nicht bekannt genug zu sein, sonst würden noch viel mehr Schulen von dem schönen Vorrecht Gebrauch machen, ihre Zöglinge auf die besaunten Hügel unserer nahen Gebirge zu führen und sie den reizvollen Wechsel der thüringischen Hügel-

landschaft sowie eine unvergleichliche Aussicht vom Inselferge bis zum Broden schauen zu lassen. Abends 7/9 Uhr wurden die Kinder von ihren Angehörigen jubelnd empfangen. Um eine beglückende Jugenderinnerung reicher zogen sie ihren Häusern zu.

† Bei Verhandlung des Nordprozesses Erbe-Buntrock ist der Vermuthung Ausdruck gegeben worden, die getödteten unglücklichen Mädchen Kästen und Klages dürften vielleicht nicht die einzigen Opfer des entmenschten Mörderpaars sein. Thatsächlich zeigt sich jetzt eine Spur, die Anhalt giebt für ein weiteres Verbrechen der Verurtheilten. Eine Tochter der in Görlig wohnenden Wittwe eines Rechtsanwalts Namens Kossäth, Elisabeth, hat, nachdem sie dort eine kaufmännische Ausbildung erhalten und in einem Buggeschäft als Verkäuferin thätig gewesen war, Anfang 1891 Engagement nach Berlin angenommen. Eäter gab Elisabeth Kossäth, welche mit ihrer jüngeren Schwester in der Reichshauptstadt eine Wohnung inne hatte, ohne Wissen der Mutter ihre Berliner Stellung auf und ging im Februar 1891 von dort fort. Seit dieser Zeit ist das Mädchen, das sowohl zu ihren Wirthsleuten als zu ihrer Schwester sich dahin ausgelassen, sie stehe mit Jemandem wegen eines Engagements nach Magdeburg in Unterhandlung, verschollen. Alle Nachfragen der Mutter in Berlin, Magdeburg und Kottbus, wosin sich das Mädchen von Berlin aus abgemeldet, blieben erfolglos. Die Thatsache nun, daß die Magdeburger Kriminalpolizei aus dem Prozeß Buntrock-Erbe zwei Taschentücher verwahrt, die mit E. K. gezeichnet sind, für Eigenthum der ermordeten Kästen gehalten wurden, von deren Angehörigen aber nicht als Besitzthum der Ermordeten recognoscirt werden konnten, veranlaßte Frau Kossäth, sich an die Magdeburger Polizeibehörde zu wenden und ihre Vermuthung, daß auch ihre Tochter dem Mörderpaare in die Hände gefallen sein könnte, mitzutheilen. Die dortige Behörde sandte nun die fraglichen Taschentücher an das Geleit Kriminalamt, das Frau Kossäth zu eventuellen Recognoscirung vorlud. Die Dame nahm mit ihrer ältesten Tochter die Tücher in Augenschein. Diese sind leider derartig fleckig, daß ein Erkennen mit positiver Sicherheit nicht möglich ist. Fr. Kossäth glaubt jedoch, an dem einen Tuche, bei dem die gestifteten Buchstaben halb herausgetrennt sind, das Eigenthum der verschollenen Schwester konstatiren zu können. Die Magdeburger Kriminalpolizei verfolgt die Buntrock-Erbe'sche Angelegenheit trotz des abgeschlossenen Prozesses immer noch in regster Weise. Bei der Buntrock sind übrigens noch mehrere Taschentücher vorgefunden, deren Eigenthümer nicht festgestellt worden sind. Es sind noch Taschentücher vorhanden gezeichnet mit A. P., O. K. und R. M. Es ist aber auch möglich, daß diese auf andere Weise als durch Raub in die Hände der Buntrock übergegangen sind. Sollte sich irgend ein Beweis für einen ferneren Mord des Verbrecherpaars feststellen lassen, so wird unverzüglich ein neues Strafverfahren eingeleitet werden.

† In der Nacht zum Freitag wurde in Staßfurt die Ehefrau des Arbeiters Wolf, welche mit ihrem Manne in einer Gesehiedungsstube liegt, von demselben im Bette überfallen und mit einem Messer an der rechten Schläfe gefährlich verletzt. Die Frau ist, nachdem sie sich zusammengerafft, durch das Fenster in die Wohnung ihrer Mutter geflüchtet. Bei der Flucht aus dem Fenster soll W. noch mit einer Art nach seiner Frau geschlagen, aber nicht getroffen haben. Die Art und ein Hammer, welche im Bette lagen, sowie ein Terzerol wurden beschlagnahmt; das Messer, mit welchem die Verletzung zugefügt, war jedoch nicht aufzufinden. Nach dem Verbrecher, welcher flüchtig ist, wird von Seiten der Behörde eifrig gefahndet.

† Das Filial-Artilleriedepot Wittenberg ist durch Kabinettsordre vom 1. Juli in ein selbstständiges Artilleriedepot und das Artilleriedepot Torgau in ein Filialdepot des Artilleriedepots Wittenberg umgewandelt worden.

† An dem Schnittpunkte von Bahnhof und Merseburgerstraße stieß am Freitag in Halle ein Wagen der Stadtbahn mit einer von zwei Damen besetzten Droschke heftig zusammen, wobei eine der Insassinnen, Frau Major D., im Gesicht verletzt wurde und Motorwagen wie Droschke beschädigt worden sind. Der Anprall war so heftig, daß das Sattelspferd der Droschke sofort zu Boden geworfen wurde und das Geschirr riß. Der Kutscher wurde vom Vord gescheutert und so erheblich verletzt, daß er nach Hause gefahren werden mußte. Auch die verletzte Dame mußte nach Hause gefahren werden. Die Schuld an dem Zusammenstoß soll allein den Führer des Motorwagens treffen, der sein Augenmerk gar nicht nach vorn gehabt, sondern in der Wagenthür gestanden und in das Innere des Wagens gesehen haben und dabei sehr schnell gefahren sein soll.

† Für die Hinterbliebenen des in Coburg bei einer Feuersbrunst verunglückten Feuerweh-Direktors Beyer haben weitere 8 Feuer-Versicherungsanstalten insgesamt 650 Mk. Unterstützungsbeträge gezahlt, so daß die gesammelten Beiträge für die ihres Ernährers beraubte Familie sich auf 2000 Mk. belaufen.

† Am Heinrichsplatz in Oera zerrit bei dem neulichen Sturm ein Telephonbratt, fiel auf die Leitung der elektrischen Straßenbahn und traf einen gerade darunter hinweggehenden Bäckergeffellen, welcher an den Verhängerstellen, besonders am Halse, schwer verbrannt wurde. Der Rathskustücher Luft, welcher den jungen Menschen von dem Drahte befreien wollte, wurde beim Verhären des stark geladenen Drahtes zu Boden geworfen und zog sich gleichfalls etliche Verletzungen zu. Der Bäckergeffelle wurde schließlich durch einen Beamten der Straßenbahn aus seiner schrecklichen Lage (beim der Draht hatte sich um den Hals gelegt) befreit.

† Jenes beklagenswerthe Mädchen, Tochter des Zimmermanns Debarade in Trotha, welches sich am Donnerstag Nachmittag in Halle infolge der Verwendung von Petroleum zur Feueranfänger schwere Brandwunden zuzog, ist bereits am Freitag Abend in der königl. Klinik, wosin die Unglückliche gebracht worden war, unter entsehligen Qualen verstorben.

† In dem Dorfe Liederbach bei Treffurt wurden beim Ausschachten eines Kellers in einem eisernen Topfe für etwa 2000 Mk. Münzen, die bis 1838 im Umlauf gewesen, gefunden. Der Schatz soll von dem früheren Hausbesitzer als Erbtheil eines seiner nach Amerika ausgewanderten Söhne zusammengebracht und vergraben worden sein. Der alte Mann ist dann verstorben, ohne seinen anderen Kindern den Ort bezeichnen zu haben.

† Die städtischen Behörden von Leipzig erhoben den städtischen Jahresbeitrag für den zoologischen Garten von 2500 auf 6000 Mk. Die Behörden erkannten die Bedeutung dieses Privatinfinitutes und des Bestreben seines Besitzers, dasselbe in jeder Weise zu vervollkommen, an.

† Im Schacht bei Hettstedt wurden in der Sonnabendnacht 2 Bergleute durch niedergehendes Gebirge erschlagen. Beide Verunglückte hinterließen Familien.

† Auf den Nativorten bei Aschersleben kam ein Dachbedeckungshelfe trotz eindringlicher Warnung der elektrischen Leitung zu nahe und wurde vom Strom erschlagen. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

† In Leipzig erbrach ein 13-jähriger Schulfabe in einer Bezirkschule, deren Schüler er ist, in drei verschiedenen Schulfunden mittelst Stemmweises die darin befindlichen Wulte und entwendete daraus 13 Mark Geld. Dasselbe wurde nicht mehr in seinem Besitze gefunden. Er will es im Sommer Holz vergraben haben, doch wurde es auch dort nicht vorgefunden. — Im Antonstädter Lehrerseminar zu Dresden wurde ein frecher Einbruchdiebstahl verübt. Der Dieb durchsuchte auf den Schlafstellen die Kleider der Schüler und entwendete daraus Uhren, Geldtaschen, Messer u. s. w. und plünderte dann noch eine Reihe von Schränken aus. Der Einbruch wurde indess von den Schülern ergriffen.

† In Dresden erkrank am Sonnabend ein Kabett beim Baden in der Elbe.

† Die Dresdener Stadtverordneten genehmigten in ihrer Sitzung vom 16. d. die vom Rathe vorgelegte Planung für die Erbauung der vierten Elbbrücke zwischen dem Gondelhafen unterhalb der Brühlischen Terrasse und dem ehemaligen militärischen Areal in der Neustadt und die hierzu erforderliche Summe von insgesamt 3 325 000 Mk.

**-r. Das V. Thüringische Kreisturnen in Oera**

föhre am Sonnabend und Sonntag Tausende von Turnern in diese Stadt, die sich zu Ehren ihrer Gäste mit Ehrensparten, Flaggen, Guirlanden und Kränzen reich geschmückt hatte. Da zum XIII. Kreis (Thüringen) der deutschen Turnerschaft 17 Gauen mit 490 Vereinen und 27 906 Mitgliedern gehören, so stand bei der günstigen Lage des Festortes ein starker Besuch in Aussicht und es konnte deshalb nicht überraschen, daß am Sonntag Nachmittag 2 Uhr auf dem Hofplatz in Oera gegen 3000 Turner mit ca. 160 Fahnen und 4 Musikkapellen sich zu einem imposanten Festzuge durch die Hauptstraßen der Stadt formirten. Unter regier Theilnahme der Bevölkerung, die in den Straßen ein dichtes Spalier bildete und alle Fenster besetzt hielt, bewegte sich der oft mit Blumen überbäumte Zug nach dem Marktplatz, woselbst Herr Oberbürgermeister Nitz vom Balkon des Rathhauses herab eine das Turnwesen verherrlichende Ansprache hielt, die mit einem dreifachen, begeistert aufgenommenen „Gru-

Zeit auf das deutsche Vaterland abschloß. Ein überwältigender Massengefang der Tausende, welche das Vieh, Deutschland, Deutschland über alles" intonirten, beendete hier die Feier. Der Weiermarfch des Festzuges nahm noch eine Stunde in Anspruch. Gegen 4 Uhr trat derselbe auf dem Festplatze ein, wo der Kreisdirector, Herr Landwaisenankalt Director Betßmann-Langendorf in schwingvoller Rede die Turngenossen willkommen hieß, den Veranstalter des Festes und der Einwohnerfchaft Geras für die offenbare Gastfreundschaft herzlich dankte und die Turner ermahnte, der heiligen Sache unverbrüchlich treu zu bleiben. Ein dreifaches „Gut Heil“ auf die deutsche Turnerei fand braufenden Wiederhall. Nachdem die Fahnen untergebracht, traten bald nach 4 Uhr etwa 1500 Turner an, um unter der Leitung des Kreisturnwarts Herrn Vertunlehrer Döhnels-Gera Massenübungen vorzuführen. Dieselben bestanden in harmonisch verbundenen Arm- und Beinbewegungen, Humpfbeugen, Ausfallstellungen u. und erzielten trotz ihrer Einfachheit infolge einer exacten Durchführung lebhafteste Anerkennung. Da die Zeit schon erheblich vorgedrückt war, wurde das im Programm vorgesehene Turnen der Wortturner abgesetzt und sofort zu einem allgemeinen Ringenturnen übergegangen, das den Zuschauern ein reizendes Bild turnerischer Thätigkeit darbot. Leider verhinderte ein inzwißchen eingetretener und stärker werdender Regen die weitere Ausführung des Programms, in welchem noch „besondere Vorführungen“ festgesetzt waren. Turner und Publikum zogen sich allmählich in die zahlreichen und geräumigen Bepeltete zurück, deren der Geraer Schützenplatz eine stattliche Reihe aufweist. Am Abend fand Concert in drei Sätzen, Tanz und Feuerwerk statt. — Das Wettturnen beginnt Montag früh 8 Uhr; für den Dienstag ist eine Turnfahrt in die voigtländische Schweiz in Aussicht genommen.

### Localnachrichten.

Merseburg, den 19. Juli 1892.

Am Freitag sind die Herren Oberstlieutenant und Regiments-Commandeur von Liebermann, Rittmeister v. Hagge und Premier-Lieutenant Graf v. Fabricius als Deputation des 12. Infanterie-Regiments nach Petersburg abgereist, um Er. Kaiser. S. Hohheit dem Großfürsten Wladimir von Rußland anlässlich des 25 jährigen Jubiläum desselben als Chef des Regiments die Glückwünsche der Truppe zu überbringen. Die Herren werden den hohen Chef gleichzeitig bitten, während seiner Anwesenheit zur Feier der goldenen Hochzeit des Großherzogs von Sachsen in Weimar im October d. J. dem Regiment einen Besuch zu machen.

Der Handelskammer zu Halle wird vom Herrn Provinzial-Steuer-Director der Provinz Sachsen bekannt gegeben, daß der Bundesrath beschloffen hat, die Zusammenlegung der nach amtlicher Feststellung am 1. Februar 1892 in öffentlichen und Privatverlagen aller Art vorhandenen Bestände von Holz und Wein mit Lagerzügen von mehrbalkeniger Herkunft zu gestalten. Außerdem ist die Bestimmung, nach welcher in den Niederlageabmeldungen bemerkt werden mußte, daß die abgemeldete Waare am 1. Februar d. J. in der öffentlichen Zollniederlage u. s. w. vorhanden war, aufgehoben worden. Die betreffende Verfügung faßt in den Geschäftsräumen der Handelskammer jederzeit eingesehen werden.

Nach einem nebeligen Vormittag ist am Sonntag Nachmittag unsern Fluren endlich ein etwas anhaltender Regen zu Theil geworden. Auch im Laufe der gestrigen Nacht sind noch Niederschläge erfolgt, so daß sich wenigstens die Hackfrüchte wieder einigermaßen erholen können. Hoffentlich spendet uns der trübe Himmel noch mehr von dem lang entbehrten Naf, damit die Aecker wieder einmal gründlich durchfeuchtet werden.

Beim Beginn der Reisezeit ist den Dienststellen der preussischen Staatsbahnen auch in diesem Jahre die genaue Befolgung der über die Unterbringung der Reisenden in die Eisenbahnwagen bestehenden Bestimmungen eingeschärft worden. Sie haben besonders darauf zu achten, daß schon auf der Abgangstation immer sämtliche Wagenabtheilungen, über die nicht für besondere Zwecke bereits anderweitig verfügt ist, geöffnet werden. Bei Zuneigung der Plätze ist den Wänschen und der Bequemlichkeit der Reisenden möglichst Rechnung zu tragen und dafür zu sorgen, daß nach Möglichkeit, und nicht allein in der warmen Jahreszeit, in den Wagenabtheilungen der 1. Klasse nur je 4 Personen, der 2. Klasse 6 Personen und der 3. Klasse 8 Personen sich befinden. Nur bei nothwendigen Umständen im Interesse der Ordnung, Sicherheit und Sparfamkeit des Betriebes darf von dieser Regel ausnahmsweise abgesehen werden. Diese Anordnungen verdienen allgemein bekannt zu werden.

Das am Sonntag vom Gesangsverein „Lyra“ veranstaltete Gartenfest erstreckte sich trotz des regnerischen Wetters eines zahlreichen Besuches. Das Programm bot am Nachmittag außer dem tabellos ausgeführten Concert unserer Stadtkapelle noch verschiedene Spielbelustigungen, welche Groß und Klein in angenehmer Weise unterhielten. Für den Abend war außer dem Concert noch ein Feuerwerk vorgesehen, welches, vom Dirigenten Herr v. d. Fänge ausgeführt, den ungetheilten Beifall sämtlicher Anwesenden fand. Ein solenner Ball, der bis in die frühen Morgenstunden anhält, gab dem schönen Feste einen würdigen Abschluß.

Einer Anzeige über eine strafbare oder sonstige schwerverlegende Handlung eines anderen ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 5. Februar 1892 deshalb der Strafpruch des § 193 des Strafgesetzbuchs („Wahrnehmungen berechtigter Interessen“) nicht ohne Weiteres zu verhängen, weil die Anzeige anonym gemacht ist.

### Vermischtes.

(Aus St. Gervais.) Die Weerdigung der bei der Katastrophe in St. Gervais Verunglückten fand am Donnerstag in verschiedenen Gemeinden statt. Die Cerimonie war in Cluses und Sallanches sehr ergreifend. In St. Gervais hatte man große Mühe, zur rechten Zeit die Gruff herzustellen und die Särge zu beschiffen. Um 6 Uhr wurden 21 aus Tannenholz verfertigte, nur unvollkommen mit leichtem weissen Zeug überzogene Särge in die Kirche gebracht und um den bescheidenen Katafall gestellt. In den Särgen lagen 22 Opfer der Katastrophe: in einem befanden sich Mutter und Kind, welche man nicht getrennt hatte; letzteres lag in den Armen der Mutter. Eine Menge Bandenisten hatten sich eingeschoben und nachdem die Todtenbeide getrennt waren, setzte sich der Trauerzug unter fröhlichem Regen in Bewegung. Die Särge wurden neben einander in die gemeinsame Gruff geteilt und nachdem die letzten Gebete gesprochen waren, hielt der Abgeordnete Orgat eine einfache, aber tief empfundene Ansprache. Gegen 7 1/2 Uhr begann man ungeschlagen in das Grab zu werfen, woran sich die trauernde Menge unter einem schwarzen Himmel und unter heftigem Regen zerstreute. Die Nachforschungen werden fortgesetzt, zu welchen Zwecke 400 Bauern rekrutirt worden sind. Man erwartet auch Militär von Annen. Weitere Zeichen von Erdbeben sind aufgefunden worden. Man nimmt gegenwärtig an, daß die Gesamtzahl der Verunglückten 125 bis 130 nicht übersteigen dürfte; unter denselben befinden sich etwa 35 bis 40 Waisenkinder. — Drei aus Chamonix nach St. Gervais berufene Führer, Namens Gaspard, Couit und Folliguet, beklagen am Dienstag die Oefelder. Ihre Nachforschungen und Untersuchungen ergaben, daß die wirkliche Ursache der Katastrophe der Heine der Gfcherle Blouffe auf einem Kamm des Dine du Grotte gewesen, der 3500 Meter über dem Meere liegt. Hier hatten sich Wasserfälle gebildet, welche plötzliche und die Gfcherlemauern mitriffen. Diefelben fielen auf eine Seitenmauer, rechts vom Biannafan-Oefelder, zerstörten dieselbe und rissen ungeheure Granitblöcke mit fort. In der Schlucht unterhalb des Dorfes Biannafan erreichte das Wasser eine Tiefe bis zu 100 Metern.

(Sturz von Wagen.) In Ferrara fiel am Sonnabend Lord Patmore, Bruder des bekannten englischen Staatsrechtlers, von einem zweirädrigen Wagen und war sofort todt. Der Tod war sehr rasch gekommen.

(Cholera.) Der „Köln. Ztg.“ wird aus St. Petersburg gemeldet, daß die Cholera bis nach Dofsa vorgedrungen sei. — In Saratow hat am vorigen Sonntag ein blutiger Cholerafall vorgekommen. Der Pöbel streute auch hier das Cholerafugum an. Seine Hauptwunde wandte sich wiederum gegen die Aerzte. Ein Arzt und drei Feldhüter wurden todtgeschlagen. Bekanntlich sind von der Saratower Garnison zwei Bataillone des Amerindischen Regiments nach Afrika von den dortigen Ursachen abkommandirt. Ueber die Cholera in Paris ist es nicht berichtet, daß am Freitag in St. Denis 5 neue choleraähnliche Fälle vorgekommen sind. Zwei Kinder sind gestorben. Augenblicklich beträgt die Zahl der Kranken 25. — Madrid, 17. Juli. Die Regierung hat unmissige Maßregeln gegen Einschleppung der Cholera an der französischen Grenze anordnet, nachdem die spanischen Aerzte erklärt haben, daß sie in Paris auftretende Krankheit asiatische Cholera ist.

(Neuer Vulkanausbruch.) London, 18. Juli. Das „New York Herald“ meldet geräuschlos aus Sydney: Ein Vulkan ausbruch zerbrach gestern in einem Gebirge und in einem Nebenberge der Sanji vollkommen. Die Bewohner, angeblich 12000 Personen, waren umgekommen.

(Eine weitverzweigte Diebesbande) wurde in Hamburg entdeckt, welche aus den Hapsenpeidern sehr bedeutende Mengen Raube gestohlen hat. Verschiedene oberländische Schiffer und Hamburger Händler, welche das gestohlene Gut besaßen oder ankaufen, sind in die Angelegenheit verwickelt.

(Der Vetra und seine vulkanische Thätigkeit.) Wie der „W. Ztg.“ aus Palermo geschrieben wird scheint der gegenwärtige Ausbruch des Vetra ein heftiger und zerstörender Kraft alle anderen Ausbrüche dieses Jahrhunderts übersteigen zu wollen. Hauptächlich bedroht ist, wie immer, die Sib- und die Westseite des gewaltigen Gebirgsfildes. Wie man weiß, erhebt sich der Vetra nahe der südlichen Küste Siciliens, in der Provinz Catania. Der Gebirgsfild hat an seinem Fuß eine Umfang von 810 km. Rund um den Berg herum führt eine breite Straße, an der im Süden Catania und Palermo liegen, im Westen Uderno und Grono. Der Hauptort liegt 3133 m über dem Meer, etwa im Mitterpunkt dieser Ringstraße. In dem einzelnen Thälern des Gebirgsfildes liegen zahlreiche stark bevölkerte Dörfer, an nächsten dem Hauptort Nicolosi in einem Thal, das nach Catania führt. Weiter südlich, in der Richtung nach Palermo zu, liegt Velpasso. Das Centrum des gegenwärtigen Ausbruchs ist, wie schon früher mitgetheilt, die Vofa Girolamo, eine fuppelartige Erhebung auf der Südseite des Berges, zwischen dem Hauptort und Catania. Diese Stelle des Berges liegt etwa 20 km von Catania und 10 km von dem Hauptort entfernt. Man ist auch der Meinung, daß der Vetra in verschiedenen anderen Stellen des Gebirgsfildes haben sich kleine Krater gebildet, alle Gefahr aber kommt von den

fließenden Kratern der Vofa Girolamo. Diese werfen ungeheure Lavamassen aus, die sich in zwei feurigen Strömen abwärts wälzen. Der kürzere, östliche, fließt in dem Thale von Nicolosi und Catania, der schwächere, westliche, in dem Thale von Velpasso und Palermo. Der erste Strom ist 1 1/2 km breit und 10 m tief. Seine Geschwindigkeit ist an der Oberfläche unregelmäßig. Manchmal brechen er 2 Stunden um 1 m zurückzugehen, manchmal beschleunigt er die gleiche Strecke in einer Minute. Seit einigen Tagen schiebt er glühendheller sehr langsam voran, da sich ihm gewaltige Lavablöcke und alle Kraterhänge entgegenstellen, die von früheren Ausbrüchen herrühren. Auf seinem Wege hat er zahlreiche Bauernhäuser, Weingärten und Kastanienaine vernichtet. Von Nicolosi ist er noch etwa 4 km entfernt. Der westliche, nach Velpasso gerichtete Strom erscheint weniger gefährlich. Zahlreiche kleinere Krater werfen Sand, Steine und Asche aus. Die letztere hat das ganze Land 10 km im Umkreis, mit einer dicken Schicht überzogen. Die Gerölle, das unterirdische Brüllen, die gewaltige Rauchwolke des Hauptkraters und die gigantischen Wölfe, die unaufhörlich aus dem letzteren emporsteigen, bilden zusammen ein Natur Schauspiel von furchtbarer Schönheit. Der gegenwärtige Ausbruch des Vetra ist der vierzehnte in diesem Jahrhundert. Wie man sich entsinnt, begann er am Abend des 8. Juli. An Dauer übertrifft ihn in diesem Jahrhundert nur die Eruption des Jahres 1852, die volle 4 Monate währte, ohne jedoch großen Schaden anzurichten. Catania, 16. Juli. Der Ausbruch des Vetra dauert fort, die Rauchbildung hat zugenommen, der Auswurf von Steinen hält an. Der Ausbruch gegen Nicolosi ist drohender geworden und vernichtet fortgesetzt die Gärten.

(Ein verlorener Ballon.) In Havre ist kürzlich ein Ballon, der „Zupiter“, mit 3 Personen, den Luftschiffern Borke und Wager und einem Herrn Belmont, aufgestiegen. Um 3 Uhr früh wurde er bei der Insel Wight gesehen, wo die Reisenden Notsignale zu geben schienen. Seither hat man keine Nachricht von ihnen. Aber bei dem Südlichen Meer in nordwestlichen England fand am 2. August ein Ballon mit seiner Besatzung, welche die Inschrift „Denagars, Paris“ trug. In der Umkleidung fand man ein offenes Federmesser und eine große Zahl von Kieselsteinen, die ohne Zweifel als Ballast gebient hatten, mit einer zollhohen Schneehöhe bedeckt. Mehrere Gendarmen waren zerstreut und im Ballon selber befand sich ein leibter Hühn. Man weiß noch nicht, ob dieser Ballon der „Zupiter“ ist, der von Wight aus mit großer Schnelligkeit nach W. S. W. dem Ocean zugeflogen ist.

(Wort eines Heberfalls) berichtet der Berliner Polizeibericht: In der Nacht zum Sonnabend wurde auf der Grottenbühnen Gasse, in der Nähe des Großen Sterns, der Fleischereifling Lukas aus Hanen, welcher für seinen Meister Fleisch in die Markthalle fuhr, von drei Männern überfallen, durch Knüttelstöße am Kopfe verletzt und vom Wagen geworfen. Die Männer fuhr mit dem Wagen in der Richtung nach Berlin weiter. Lukas wurde auf der Sonnenstraße in der Stellungstrasse verbunden und begab sich dann zu seinem Meister in die Markthalle. Der Verletzte wurde später, amnestisch und seiner Wundung beraubt, in der Polizeistation eingekerkert.

(Erdbeben.) Der Privatier Ernst Stochheim aus Mannheim, seit einem Monat im „Hotel Metropole“ in Berlin wohnhaft gewesen, ist vor einigen Tagen mit Zurücklassung seiner Habsgüter verstorben. Man befürchtet, daß Stochheim eine große Geldsumme mit sich führte, ein Verbrechen.

(Weltausstellung in Chicago.) Ein Modell des höchsten Hochstichtaggebäudes soll, wie die „Deutsche Bauzeitung“ erzählt, auf Grund der vom Reichsantheil des Innern und der betreffenden Bauverwaltung gefassten Beschlüsse in der deutschen Architektur-Abtheilung der Weltausstellung in Chicago zur Ausstellung gelangen. Das Modell wird unter Benutzung schon vorhandener Theile von Herrn Professor Otto Lessing in einem Maßstabe von 1 zu 25 ausgeführt. Seine Größenabmessungen werden demgemäß sehr bedeutend werden, so daß sich auch die reiche Ornamentik des Baues bestens darstellen läßt. — Für die Beschaffung der Weltausstellung in Chicago hat die französische Deputirtenkammer dieser Tage einen Ergänzungskredit von 800000 Franc bewilligt.

### Gaus- und Landwirthschaft.

Wohnen. Um ein vortheilhaftes Wafrungsmittel zu liefern, müssen die Wohnen 48 Stunden mit kaltem Wasser übergoßen sehen. Nach Ablauf dieser Zeit wird das Wasser abgelaßen, das Gefäß bedeckt, die ausgequellten Wohnen nochmals 24 Stunden bedeckt stehen gelassen und dann erhitet. Selbst alte Wohnen werden bei dieser Behandlung innerhalb drei Stunden weich und gut verdaulich. Derartig zugerichtete Wohnen machen auch seine Verdauungsbeschwerden und haben einen guten Geschmack.

Wangung der Schoten von grünen Erbsen. Die Schoten der Erbsen sind nicht allein sehr reich an Zucker, sondern sie besitzen auch einen angenehmen Geschmack, so daß sie vielfach in Fleischsuppen u. mit den jungen Erbsen gegocht werden. Besonders zweckmäßig geschieht dieses durch Auererbsen, aber auch die Schoten der andern Sorten sollten nicht den Schupfen vorgezogen werden oder gar ganz unbenutzt bleiben. Es läßt sich aus denselben ein Extrakt herstellen, welches lange aufbewahrt werden kann und dessen Säfte man Suppen zusetzen kann. Die Schoten werden zu dem Zweck mit nicht alkalischer Wasser lüchtig gelocht, der Extrakt abfiltrirt, demselben Zucker zugelegt und derselbe dann mit letzterem von neuem so lange gelocht, bis er syrupähnlich wird.

### Wochenbericht.

Halle, 16. Juli. Bericht über Stroh und Heu. Mittheilung von Otto Westphal. (Ermittelte Preise gelten für 50 kg.) Roggen-Strohstroh (Sandbrod) 2,00-2,50 Mk., Malzstrohstroh, Weizenstroh 1,00 Mk., Roggenstroh 1,35-1,50 Mk., Weizenheu 3,00 Mk., Riechen ohne Angebot. Torffreu 1,20 Mk.

Seiden-Wergaline (schwarze, weiße u. farbige) Nr. 1,35 bis 11,65 — alt, gestreift und gemustert — ca. 32 vers. (Dual.) versendet rohen und färbefähige vork- und sollfite G. Henneberg. Seidenfabrikant (K. u. K. Hoflieferant). Zürich. Umher umgeben. Doppeltes Preisporto nach der Schweiz.

